

Gedanken zu einem lateinischen Unterrichtswerk

Autor(en): **Wüest, Hugo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 9: **Vom Zahlenbegriff ; Kochsalzgewinnung**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GEDANKEN ZU EINEM LATEINISCHEN UNTERRICHTSWERK

Von Dr. Hugo Wüest, Fribourg

Im österreichischen Bundesverlag Hölder-Pichler-Tempsky, Wien, ist ein lateinisches Unterrichtswerk in Neuauflage erschienen. Dazu gehören:

1. eine *lateinische Grammatik* (1950), 264 S., welche die im gleichen Verlag erschienene Formenlehre (1933) und Satzlehre (1936) in einem Band vereinigt und ersetzt. Herausgegeben wurde sie von einer Arbeitsgemeinschaft unter Mitwirkung von Dr. R. Hanslik, Direktor Eugen Kozdon und Dr. J. Studeny;

2. drei *Übungsbücher* unter dem gemeinsamen Titel »*Liber Latinus*, ein Lateinbuch für österreichische Gymnasien und Realgymnasien«.

I. Teil: Für das erste Lateinjahr, mit 10 Bildern und einer Karte, herausgegeben und neu bearbeitet von einer Arbeitsgemeinschaft. Wien, 1949. 160 S.

II. Teil: Für das zweite Lateinjahr, mit 18 Bildern, 3 Plänen und einer Karte, herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft unter Mitwirkung von Dr. R. Hanslik, Dir. E. Kozdon und Dr. J. Studeny, Wien, 1950. 206 S.

III. Teil: Übungsstoff zur Satzlehre und Sprachkunde, mit einer Karte, herausgegeben von einer Arbeitsgemeinschaft unter Mitwirkung von Dr. R. Meister, Dr. R. Hanslik und Dr. J. Studeny, Wien, 1951. 144 S.

*

Die genannte lateinische Grammatik von Hanslik-Kozdon-Studeny wird durch die faßliche, knappe, übersichtliche, systematische und einprägsame Darstellung zu einem vorzüglichen Lehrbehelf für einen fruchtbaren Lateinunterricht. Die *Formenlehre* bietet alles Wesentliche, verzichtet auf schädliche Beschneidung des Stoffes und verlangt vom jungen Lateiner tüchtige Arbeit. Fettdruck und Tabellen heben das Wichtige hervor und stützen das Gedächtnis. Die sprachgeschichtlichen Erläuterungen sind auf ein Mindestmaß beschränkt. Sie öffnen dem Schüler die Augen, weisen in verschiedenen Richtungen auf Zusammenhänge hin, ohne den Lateinschüler mit ablenkenden Tatsachen zu belästigen; sie

haben nur erläuternden, helfenden, dienenden Charakter.

Die *Satzlehre* will zur klaren Erfassung der lateinischen Texte führen und die Übersetzung ins Deutsche lehren. Den Ausgangspunkt der Betrachtung bildet somit das Lateinische. Einfache, kurze, einprägsame Beispiele, deren deutsche Übersetzung wir sehr begrüßen — denn sie begegnet der Not der Schüler, die sich in vielen Fällen rasch und sicher selber über eine grammatische Erscheinung orientieren wollen — eröffnen die Stoffeinheit. Anschließend folgt in knappster Form die abgeleitete und zur selbständigen Anwendung dienende Regel. Sprachwissenschaftliche Erkenntnisse haben sich die Verfasser wiederum in vorbildlicher Weise zunutze gemacht: z. B. die Einführung zu den Präpositionen, § 141; ferner die Definition der Demonstrativa im § 143 III, 6.

*

Die Tabellen in den §§ 52 und 53 unterscheiden glücklicherweise fünf Konjugationstypen, wobei aber die Bezeichnung »Mischkonjugation« immer noch Verwirrung schaffen kann. Diese Scheidung und Gruppierung ist auch in § 60 bei der Darstellung der Deponentien durchgeführt. Inkonsequenterweise werden dann S. 66 mit der Überschrift »Konsonantische Konjugation und Mischkonjugation« die Stammformen der beiden Konjugationen, die oben als 3. und 5. bezeichnet wurden, in *einem* Zuge genannt und in den §§ 72—81, als Einheit, der 1., 2. und 4. Konjugation gegenübergestellt. Das in § 81 dargestellte Material gehört folgerichtig hinter den § 82. Klar und eindeutig wäre also folgender Aufbau der lateinischen Konjugation:

1. Konjugation = a-Konjugation: *laudare*
2. Konjugation = e-Konjugation: *delere* —
monere
3. Konjugation = kons. (thematische)
Konjugation: *agere*
4. Konjugation = i-Konjugation: *audire*
5. Konjugation = i-Konjugation: *capere*

Die praktische Erfahrung zeigt, wie viel Kopfzerbrechen und Unsicherheit die Bezeichnung »*Mischkonjugation*« verursacht. Denn hinter dem Namen sieht der Schüler eine Wirklichkeit. Doch sagt uns sprachwissenschaftliche Einsicht deutlich, daß die Infinitivform *capere*, weil aus **capire* aus **capise*, hinsichtlich der hier untersuchten Stammbildung mit *legere* keine wirkliche Berührung, sondern nur einen zufälligen und späten Anklang daran zeigt. Der Typ *capere* zeigt in den meisten Formen den ursprünglichen Stammcharakter. Historische Erklärung des Infinitivs und der anderen, durch gleiche Lautgesetze bedingten Formen führt im Unterricht rascher und sicherer zur Einsicht in die Zusammenhänge und zur Beherrschung des Stoffes. Der Typ *capere* aus **capire* soll dem Typ *audire* gegenübergestellt werden. Darlegung und Wertung der verschiedenen Erklärungshypothesen für die Differenzierung der Typen *audire* : *capere* aus einem Typ bei Sommer, Handbuch, 3. Aufl., Seite 503 ff., Leumann, lat. Gr., S. 320 f.

Nun eine *allgemeine* Bemerkung zu den *Adjektiven* der III. *Deklination*, wozu mich der Unterricht und die sonst peinlich systematische Ordnung des Stoffes des zur Besprechung vorliegenden Buches bewegen: Warum gruppieren wir die Adjektive der III. *Deklination* nicht nach dem gleichen Ordnungsprinzip wie Substantive? Also:

1. konsonantische Stämme:
 - a) der Positiv
 - b) der Komparativ
2. i-Stämme
 - a) prudens

- b) fortis, forte
- c) acer, acris, acre

Die i-Stämme der Adjektive würden den (reinen) i-Stämmen und den ehemaligen (= gemischten) i-Stämmen der Substantive entsprechen. Das Prinzip der Einheitlichkeit wäre vom pädagogischen wie sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus zweifelsohne zweckdienlicher als eine — allerdings durch die Tradition geheiligte — unterschiedliche Gruppierung der beiden Nominaltypen.

Zu § 146: Die Begriffsbestimmung »der Modus drückt wie im D(eutschen) das Verhältnis eines Vorganges zur Wirklichkeit aus« ist in dieser Form für einen Gymnasiasten unklar und verwirrend. »Vorgang« bedarf unbedingt einer Erläuterung. Sogar Wackernagel, der seine Vorlesungen über Syntax für Philologen und Sprachvergleichler veröffentlichte, erklärt I, 210 die Definition: »Der Unterschied der Modusformen bezieht sich auf das Verhältnis der Tätigkeit zur Wirklichkeit« durch den Zusatz: »der größere oder geringere Grad der Wirklichkeit wird zum Ausdruck gebracht...« Für die Schulgrammatik brauchbarere Bestimmungen finden sich bei Sommer, vgl. Syntax § 77 (»Gültigkeitsverhältnis des Verbalvorganges vom Standpunkt des Sprechenden aus«) und J. B. Hofmann, lat. Gr. § 157 (»Modi sind Formen, mittelst derer die geistige Haltung des Sprechenden zum Verbalvorgang angedeutet wird«).

Im Kapitel über das Partizip, § 160 ff., vermissen wir eine für den Schüler unerläßliche Tabelle zum Gebrauch des Partizips. Sie müßte folgende Form aufweisen:

I. Attributives Partizip: Es bestimmt einen Einzelbegriff, ohne Beziehung zum verbalen Prädikat.

II. Prädikatives Partizip: Es ergänzt den ganzen Satz, denn es steht in Beziehung zum verbalen Prädikat und gehört gleich-

zeitig zu einem nominalen Satzteil, wird als solches verbunden:

1. mit dem *Subjekt* (coniunctum subiecto) und bezeichnet den Zustand, der dem Subjekt das Handeln ermöglicht oder nahelegt, also die Voraussetzung für den im Prädikat ausgedrückten Vorgang ist;
2. mit dem *Objekt* (coniunctum obiecto), es bezeichnet den Zustand des Objektes in dem Augenblick, wo es von der Handlung getroffen wird, oder den Zustand, in den die Handlung das Objekt versetzt;
3. mit einer *Umstandsbestimmung im Ablativ*: diese Gruppe heißt — allerdings z. T. unberechtigt — »Ablativus absolutus = losgelöster Ablativ«.

Daraus ergibt sich leicht die Begriffs- und Funktionsbestimmung des prädikativen Partizips: es ist eine Zustandsbestimmung, die zum nominalen und verbalen Satzteil gehört. Über die Notwendigkeit einer solchen Darlegung kann auch F. Sommers Bemerkung (vgl. Synt. § 94, die Konstruktion des Part. coniunct. bedürfe als solche keiner Erklärung) nicht hinwegtäuschen. Unserer Forderung kommt Ludus Latinus, Grammatik, verk. Ausgabe B., § 86, Vorbemerkung, einigermaßen entgegen.

In § 170 ist Entstehung und Bedeutung der Fragepartikel *nonne* richtig gegeben. Für das Verständnis beim Schüler wäre folgender Hinweis wichtig: *-ne* tritt an das Tonwort der Frage; da aber jeder Satzteil, somit auch die Umstandsbestimmung der Negation Tonwort sein kann, tritt *-ne* auch an *non* und ergibt *non-ne*.

§ 202 bietet eine begrüßenswerte Übersicht über die *Nebensätze*. Leitender Gesichtspunkt ist der Modus. Zu bedauern ist, daß dem Modus nicht der Gesichtspunkt der innerlichen und äußerlichen Abhängigkeit übergeordnet wurde. Eine solche Gruppierung des Stoffes hätte Überschneidung, die sich in Fußnoten und Verweisen auswir-

ken, mit einem Schlage beseitigt. Die Tabelle würde in diesem Fall eine Kolonne für die innerlich abhängigen Nebensätze mit dem Konjunktiv und eine zweite Doppelkolonne für die äußerlich abhängigen Nebensätze a) im Konjunktiv, b) im Indikativ aufweisen. Anschließend ließe sich der Funktionswert des Konjunktivs mit der wünschbaren Deutlichkeit herausarbeiten und abgrenzen, vielleicht sogar mit einem kurzen Hinweis auf die Entstehung der Nebensatztypen. Ein weiterer Hinweis auf den A. c. I. als Ausdrucksform der abhängigen Aussage und des auf *iubere* usw. folgenden Begehrens.

Die hier zur 5. Konjugation, zur Gruppierung der Adjektive der 3. Deklination, zu den Partizipialkonstruktionen und zur Übersicht über die Nebensätze geäußerten Gedanken möchten nur als bescheidene Vorschläge verstanden sein und das einleitend ausgesprochene positive Urteil über die Grammatik keineswegs entkräften. Diese Gedankengänge haben allgemeinen Charakter und setzen sich eigentlich mit unserer von der vergleichenden Sprachwissenschaft bald mehr, bald weniger befruchteten traditionellen Schulgrammatik auseinander. Leiten lassen wir uns dabei vom Bestreben, den zu vermittelnden Stoff, ohne uns etwa über sprachgeschichtliche Zusammenhänge hinwegzusetzen, klar und faßlich zu ordnen, dem einmal gewählten Gesichtspunkt treu zu bleiben und dem Schüler gerade dadurch die Arbeit zu erleichtern.

*

Die Benützung der besprochenen Grammatik setzen die oben angeführten drei Übungsbücher voraus. Im *ersten Band* freut uns besonders, daß der Lehrstoff aus der Satzlehre, der Unterrichtsstufe entsprechend, über den ganzen Lehrgang verteilt ist. Für junge Lateiner, denen die grammatischen Kategorien vom muttersprachlichen Unterricht her ungenügend vertraut

sind, werden auf S. 128 ff. Beispiele für *deutsche Vorübungen* für die betreffenden lateinischen Lesestücke geboten. An die aufgefrischte und vertiefte Festlegung des neuen Sprachstoffes nach Wortarten, Wortformen und Satzteilen kann das zusammenhängende lateinische Lesestück, welches die Zelle oder das Kernstück der Stoff- und Lehreinheit bildet, anknüpfen. Es scheint, daß die Lateinlehrer Österreichs mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben wie wir Schweizer! — Der Inhalt der Lesestücke führt den Schüler mit aller Vorsicht allmählich aus seiner eigenen Umwelt heraus in die ihm neue und noch fremde, aber vielverheißende Welt der alten Römer. — Lateinisch-deutsche und deutsch-lateinische Übungen befestigen das im Lesestück Erarbeitete.

Der *zweite Band* des Liber latinus stellt in seinen »methodischen Grundsätzen und deren Durchführung eine organische Fortsetzung... des I. Teiles« dar. Zusammenhängende Lesestücke mit gesteigerten Schwierigkeiten und erweiterten Ausmaßes stellen wiederum den Kern jeder Lehreinheit dar. Die Sachinhalte der Lesestücke bieten einen Einblick in die römische Antike, in ihre Beziehungen zum Griechentum, zum Christentum und zum Germanentum.

Der *dritte Band* dient der ganzen Oberstufe, und zwar im I. Teil der systematischen Zusammenfassung der Kenntnisse aus der Satzlehre. Inhaltlich treten kulturgeschichtliche, staatsbürgerliche und allgemein menschliche Gedanken in den Vordergrund. Im Vorwort wird das richtige und gute Übersetzen ins Deutsche als oberstes Ziel alles syntaktischen Unterrichts bestimmt. Eine Forderung, an die sich auch der Praktiker mit besten Absichten immer wieder erinnern muß! Auch auf der Oberstufe werden Beispielssätze für die deutsch-lateinische Übersetzung geboten. Diese Anstrengungen gipfeln in den im Anhang S. 94—101 gebotenen Übersetzungsproben

von Originalstücken aus deutschen und österreichischen Dichtern, Historikern und Staatsmännern. — Der II. Teil des dritten Bandes (zur Sprachkunde) dient den sprachkundlichen Betrachtungen. Diese haben die Aufgabe, »die Einsicht in die Eigenart des Sprachbaus, der Sprachformung und der künstlerischen Ausdrucksmittel des Lateinischen in sprachgeschichtlicher, ästhetischer und kulturkundlicher Richtung zu vertiefen und abschließend aus dem Unterricht eine Charakteristik der lateinischen Sprache zu gewinnen« (S. 4).

*

Zusammenfassend dürfen wir sagen: Sowohl die lateinische Grammatik wie die Übungsbücher des Liber latinus stellen tüchtige Leistungen dar. Mit solchen Lehrmitteln wird der gute Lehrer, auch bei beschränkter Stundenzahl, zu anerkannt-werten Ergebnissen kommen. Die Übungsbücher stellen sich klare formelle und formale Ziele: genaue Kenntnis der notwendigen Erscheinungen in Formenlehre und Syntax, richtige und gute Übersetzung ins Deutsche. Sachlich-inhaltlich führen sie den jungen Lateiner im Laufe der Jahre an die Quelle der abendländischen Kultur, zeigen die Römer in ihrer Eigenart und in ihrer Abhängigkeit von den Griechen, berühren das Problem »Römer und Germanen« und schließlich, wenn auch nur kurz, das Christentum. Diese Lehr- und Arbeitsbücher dienen formal und inhaltlich auf vornehme Weise der humanistischen Bildungsidee.

FORTBILDUNGSKURS
LUZERN, 5.-11. OKTOBER 1952
des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer

Programm:

A. Vorträge in den allgemeinen Sitzungen:

1. Georges Lemaître, Louvain-Bruxelles: L'Univers tel que le conçoit la physique moderne. 2 h.
2. Wilhelm Troll, Mainz: Über die Grundlagen des Naturverständnisses. 2 Std.

3. *Pierre-Henri Simon*, Fribourg: Le procès de l'homme dans la littérature française moderne:
 - a) L'homme moderne dans la «mort de Dieu»: De l'agnosticisme à la révolte (Gide, Duhamel, Malraux, Sartre, Camus);
 - b) L'homme moderne sous le regard de Dieu: De l'humanisme héroïque à la sainteté chrétienne (Saint-Exupéry, Montherlant, Mauriac, Bernanos). 2 h.
4. *Aloys Wenzl*, München: Das Menschenbild der Gegenwart. 1 Std.
5. *Alphons Maeder*, Zürich: Die Bedeutung der Person des Erziehers für seine Aufgabe. 1 Std.
6. *Gustav Bally*, Zürich: Die akademische Jugend heute. 1 Std.

B. Vorträge in den Sitzungen der Fachverbände:

I. Schweizerischer Altphilologenverband (A)

1. *Max Pohlenz*, Göttingen: Weltanschauliche Kämpfe im Hellenismus. 4 Std.
2. *Jean Bayet*, Paris: Lucrèce devant la pensée et l'art helléniques: sensibilité et réalisation. 4 h.
3. *Matthias Gelzer*, Frankfurt a.M.: Staat und Bürger im Altertum. 2 Std. (gemeinsam mit den Historikern).
4. *Matthias Gelzer*, Frankfurt a.M.: Alte Geschichte heute. 2 Std. (Gemeinsam mit den Historikern).
5. *François Chamoux*, Paris: Peut-on parler d'un art plastique romain ? 2 h.
6. Halbtägige Fachexkursion: Besuch des Klosters und der Stiftsschule Engelberg.

II. Schweizerischer Anglistenverband (Ag)

7. *Henry Lüdeke*, Basel: American Language and Literature in the Curriculum of Our Schools. 1 hr.
8. *Heinrich Straumann*, Zürich: New Methods in Literary Criticism. 1 hr.
9. *American Professor* (probably of Harvard University): America and Europe/The Exchange of Ideas. 1 hr.
10. Discussion: America and Europe. 1 hr.
11. *Eugen Dieth*, Zürich: The Linguistic Atlas of England; Its Aim, Method and First Results. 1 hr.
12. *Eugen Dieth*, Zürich: The Questionnaire to the Linguistic Atlas of England (Colloquium). 1 hr.
13. *J. Dover Wilson*, Midlothian: Shakespeare. 1 hr.
14. *J. Dover Wilson*, Midlothian: Seminar on Shakespeare. 1 hr.
15. *Max Wildi*, Zürich: Comedy and the Novel of Manners. 1 hr.
16. *Rudolf Stamm*, St.Gallen: Christopher Fry and the Revolt against Realism in Modern English Drama. 1 hr.
17. *H. W. Häusermann*, Genève: W.B. Yeats as a Playwright. 1 hr.

III. Verein Schweizerischer Deutschlehrer (D)

18. *Leo Weisgerber*, Bonn: Die sprachliche Erschließung der Welt. 3–4 Std. und evtl. Diskussion.
19. *Heinz Otto Burger*, Erlangen: Methodische Probleme der Interpretation von dichterischen Kunstwerken als Ausdruck einer Neuorientierung in der Literaturwissenschaft. 2 Std. und evtl. Diskussion.
20. *Christian Winkler*, Marburg a. d. Lahn: Interpretation von dichterischen Kunstwerken in der Schule auf sprachtechnischer Grundlage. 2 Std. und evtl. Diskussion.
21. *Aloys Wenzl*, München: Die philosophische Situation unserer Zeit. 1 Std.
22. *Werner Kohlschmidt*, Kiel: Interpretation zum deutschen Frühexpressionismus. 1 Std. und evtl. Diskussion.

IV. Société Suisse des Professeurs de Français (F)

23. *Charles Bruneau*, Paris: Stylistique pure et stylistique appliquée à l'explication littéraire. 1 h.
24. *Charles Bruneau*, Paris: Séminaire de Stylistique: Oeuvres de Huysmans, Proust, Claudel, Ramuz, Henri de Régnier, Gide, Valéry, Appollinaire. 9 h. (Les pages d'explication seront polycopiées à l'usage des auditeurs.)

V. Verein Schweizerischer Geographielehrer (Gg)

- I. Methodischer Teil: Neue Hilfsmittel im Geographieunterricht.
25. a) *Robert Engel*, Bern: Der Film.
b) *Carl Troll*, Bonn: Das Luftbild.
(Mit Diskussion methodischer und didaktischer Fragen. 8 Std.
- II. Wissenschaftlicher Teil: Gebirgslandschaften der Erde.
26. *Carl Troll*, Bonn: Die Kordilleren Amerikas. 1 Std.
27. *G. O. Dyhrenfurth*, St.Gallen: Der Himalaya. 1 Std.
28. *Henri Onde*, Lausanne: Die Pyrenäen. 1 Std.
29. *Joos Cadisch*, Bern: Die Entstehung der Alpen, mit einem Überblick über die neueren Theorien der Gebirgsbildung. 1 ½ Std.
30. *Henri Onde*, Lausanne: Morphologie der Alpen. 1 Std.
31. *Hans Annaheim*, Basel: Wirtschaftslandschaften der Alpen. 1 ½ Std.
32. Verschiedene: Kulturgeographie der Alpen. 1 Std.
33. Diskussion zu den Vorträgen. 2 Std.
34. Exkursion: Die Korporationen Uri und Urseren – eine Gebirgslandschaft der Alpen. 1 Tag.

VI. Verein Schweizerischer Geschichtslehrer (G)

35. *Matthias Gelzer*, Frankfurt a.M.: Alte Geschichte heute. 2 Std. (gemeinsam mit den Altphilologen).

36. *Matthias Gelzer*, Frankfurt a. M.: Staat und Bürger im Altertum. 2 Std. (gemeinsam mit den Altphilologen).
37. *Georg Stadtmüller*, München: Das Byzantinische Reich und die europäische Kultur im Mittelalter. 2 Std.
38. *Wolfgang von den Steinen*, Basel: Wertbeständige Geschichtsliteratur der letzten 20 Jahre. 2 Std.
39. *Sven Stelling-Michaud*, Genève: Qu'est-ce que la science politique? 1 h.

40. *Sven Stelling-Michaud*, Genève: La tendance actuelle des études et des recherches dans le domaine des sciences politiques. 1 h.
41. *Ernst Bohnenblust*, Zürich, *Ulrich Im Hof*, Bern, *Karl Schib*, Schaffhausen: Chronologische Darstellung oder Problemgeschichte im Unterricht. 3 Std. Mit Diskussion.
42. *Joseph Niedermann*, Immensee: Kulturgeschichte im Unterricht. 1 Std.
43. *Hedwig Strehler*, Zürich, und *Wilfried Häberli*, Basel: Anregungen für den Geschichtsunterricht aus der Sicht der Unesco. 2 Std. Mit Diskussion.

VII. Schweizerischer Handelslehrerverein (H)

44. *Hans Bachmann*, Schweiz. Institut für Auslands- und Marktforschung, St. Gallen: Probleme des internationalen Zahlungsverkehrs mit besonderer Berücksichtigung der Europäischen Zahlungsunion. 2 Std.
45. *Fritz Dettwiler*, Leiter der AHV-Ausgleichskasse des VSK, Basel: Was der Unternehmer von der AHV wissen muß. 2 Std. Mit Diskussion.
46. *Charles Freundlieb*, Direktor der Filmos AG., Oftringen: Praktische Marktforschung in Handel und Industrie. 1 Std. Mit Diskussion.
47. *Adolf Graf*, Präsident der Steuerrekurskommission I des Kantons Zürich, Winterthur: Die Behandlung der Steuerfragen im Handelsfachunterricht, mit besonderer Berücksichtigung der eidg. Wehrsteuer und Warenumsatzsteuer. 2 Std. Mit Diskussion.
48. *Hermann Hauswirth*, Vizedirektor der Handelsabteilung des EVD, Bern: Aktuelle schweizerische handelspolitische Probleme, mit besonderer Berücksichtigung der Ein- und Ausfuhrverhältnisse. 2 Std.
49. *Karl Käfer*, Universität Zürich: Entwicklungstendenzen der Betriebswirtschaftslehre in der Schweiz, in Deutschland und USA. 2 Std. Mit Diskussion.
50. *E. Lavater*, ehemaliger Personalchef der Gebr. Sulzer AG., Ascona: Die Anforderungen der Praxis an den Absolventen der Handelsmittelschule. 1 Std.
51. Betriebsbesichtigung bei der Société de la Vis-cose Suisse, Emmenbrücke.

VIII. Verein Schweizerischer Mathematiklehrer (M)

52. *Charles Blanc*, Lausanne: L'introduction des grandeurs aléatoires en mathématiques appliquées; théorie de l'information et calcul numérique. 2 h.
53. *Fernand Gonseth*, Zürich: Sur les bases axiomatiques de la géométrie. 2 h.
54. *Hugo Hadwiger*, Bern: Der Inhaltsbegriff, seine Begründung und Wandlung in älterer und neuerer Zeit. 2 Std.
55. *Heinz Hopf*, Zürich: Über Zusammenhänge zwischen Topologie und Metrik im Rahmen der elementaren Geometrie. 2 Std.
56. *Arthur Linder*, Genf und Zürich: Elementare Methoden der mathematischen Statistik (mit Anwendungen). 2 Std.
57. *Jean Rossel*, Neuchâtel: La physique actuelle et la mesure du temps. 2 h.
- 57a *Exkursion*: Besichtigung des Windkanals und des Motorenprüfstandes der Eidg. Flugzeugwerke Emmen und des Landessenders Beromünster.

IX. Vereinigung Schweizerischer Naturwissenschaftslehrer (N)

58. *Jakob Akeret*, Zürich: Probleme des Unterrichts in der Strömungslehre. 2 Std.
59. *A. M. Dalcq*, Bruxelles: Comment débute la vie? Quelques données d'Embryologie concrète avec films et projections. 2 h.
60. *Richard Kuhn*, Heidelberg: Fortschritte der Biochemie seit 1900. 2 Std.
61. *Wilhelm Troll*, Mainz: Probleme der modernen Pflanzenmorphologie. 2 Std.
62. *Anton Stieger*, *Werner Bantle*, *Werner Bofhard*, *Rudolf Walti*, Winterthur: Chemische und physikalische Experimente zur Einführung in den Atombegriff. Demonstrationen. 3 Std.
63. *Alfred Schifferli*, Sempach, und *Emil Vogt*, Zürich: Exkursion zur Vogelwarte Sempach und zur neolithischen Siedlung Egolzwil III.

X. Schweizerischer Pädagogischer Verband (P)

64. *Martin Simmen*, Luzern, *Robert Dottrens*, Genf, *Hans Aebli*, Zürich: Organisation der Lehrerbildung: a) Alemannische Schweiz, deutschsprachige und nordische Länder; b) Romanische Schweiz und romanische Staaten; c) Angelsächsische Staaten, insbesondere USA. 3 Std.
65. *Carl Günther*, Basel, *Leo Dormann*, Hitzkirch, *Konrad Zeller*, Zürich, *Laurent Pauli*, Areuse-Neuchâtel, *Walter Guyer*, Zürich, *Helene Stucki*, Bern, *Paul Müller*, Zürich: Das Bildungsgut des Lehrers. 10 Std. Mit Diskussion.
66. *Paul Häberlin*, Basel: Vom Sinn der Erziehung. 1 Std.
67. Ausstellung pädagogischer Literatur.

68. Ausstellung von Schulwandbildern und -tabellen.
Führung: *Martin Simmen*, Luzern.

XI. Schweizerischer Romanistenverband (R)

69. *René Lalou*, Paris: La littérature française contemporaine. 2 h.

70. *Albert Henry*, Bruxelles: Quelques problèmes de syntaxe française (syntaxe affective). 3 h.

71. *Adolfo Jenni*, Bern: Letteratura italiana d'oggi. 2 o.

72. *Bruno Migliorini*, Firenze: Tendenze della lingua italiana moderna. 3 o.

73. *Arnald Steiger*, Zürich: Probleme der vergleichenden Grammatik der romanischen Sprachen. 1 Std.

74. *Arnald Steiger*, Zürich: Moderne spanische Dichtung, Wesen und Deutung. 1 Std.

XII. Schweizerischer Mittelschul-Turnlehrerverein (T)

75. Praktische Arbeit in Gymnastik (*Elisabeth Barth*, Basel) und Handball (*Emil Horle*, Bern), ergänzt durch Referate mit Lichtbildern, evtl. Film. 18 Std.

RELIGIONSUNTERRICHT

NEUE LITERATUR FÜR DEN RELIGIONSLEHRER

Von Prof. F. Bürkli

I.

Wenn auch in letzter Zeit wenig neue *Religionslehrbücher* erschienen sind, so ist dennoch erfreulicherweise die Herausgabe sehr wertvoller *Hilfsmittel* festzustellen. Neben einer Neuauflage einer kleinen Kirchengeschichte kamen Katechesen und andere unmittelbar für die Hand des Katecheten gedachte Bücher heraus. Zu nennen sind:

Gottfried von Büren: Kirche und Leben. Lernbüchlein für Kirchengeschichte und Religionslehre. 3. Auflage. 87 Seiten. Martinusverlag, Hochdorf 1952. Kart.

Die neue Auflage dieses bereits bekannten Büchleins für die Schüler der Abschluß- und Sekundarschulklassen hat nicht nur einen neuen Untertitel: Lernbüchlein für Kirchengeschichte und Religionslehre, sondern auch viele andere Neuerungen und Verbesserungen erfahren. Der Stoff ist nicht mehr nach Jahrhunderten dargeboten, sondern er wurde zu größeren zusammenhängenden Kapiteln vereinigt und läßt so die eigentliche Geschichte mehr hervortreten, ohne daß deswegen die kleinen bisherigen Unterabschnitte verlängert worden sind. Jetzt hat man wirklich den Eindruck, daß es sich um ein Lernbüchlein der Kirchengeschichte handelt. Das Charakteristische der frühern Auflagen ist allerdings beibehalten worden: auf jeden historischen Abschnitt folgt eine Auswertung für die Glaubens-, Sitten- oder Sakramentslehre. Diese tritt nun methodisch an ihren richtigen Platz, nachdem man früher den Eindruck hatte, die Kirchengeschichte müsse nur Anlaß für eine Katechismuskatechese bieten. Ein Sachregister gibt am Schlusse einen guten Überblick über die behandelten

Katechismuswahrheiten. Die aus den frühern Auflagen beigegebenen Karten sind instruktiv. Die Neubearbeitung des Büchleins ist ihm nur zum Nutzen geworden.

Klement, Prof. Msgr. Johannes: Lebendiges Wort. Katechismus-Werkbuch. 1. Teil: Gotteslehre. – Herder, Wien 1952.

Die vorliegende Broschüre ist ein Teilentwurf eines für die Hand der Lehrer und der Schüler gedachten Katechismuswerkbuches, das nach den Grundsätzen der Lehrstückkatechismen bearbeitet wird und als Katechismus verwendet werden kann. Die einzelnen Abschnitte (die Nachfolge Christi, der christliche Glaube, das Apostolische Glaubensbekenntnis, Christus offenbart den Vater im Himmel, das Geheimnis des dreifaltigen Gottes, der Schöpfer des Himmels, der Schöpfer, Erhalter und Lenker des Weltalls, der Schöpfer der Menschen, die Sünde der Stammeltern und die Erbschuld, der neue Adam und die neue Eva) bieten nicht fertige Schemata der Katechesen, sondern Aufbauelemente dazu; sie sind Lehrstücke, aus denen mehrere Stundenbilder oder Katechesen aufgebaut werden können. Sie werden durch ein Bild und einen biblischen Text eingeleitet; dann folgt die entfaltende Erklärung, die von einigen Repetitionsfragen abgeschlossen wird. Die Ergebnisse sind in Merksätzen zusammengefaßt, die auf Fragen antworten und memoriert werden sollen. Der praktische Teil enthält die Rubriken: für mein Leben, Gebete, Hinweise auf die Liturgie, Aussprüche der Hl. Schrift oder der Heiligen und Anregung zu praktischen Übungen (Denkaufgaben, gute Werke, Zeichnungen usw.). Eine Vignette schließt das Lehrstück ab. Der Text ist mit vielen Zeichnungen durchsetzt. – Der